

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse  
**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein  
**Band:** 82 (1931)  
**Heft:** 11

**Buchbesprechung:** Bücheranzeigen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 05.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Bücheranzeigen.

*Neger-Münch, Die Laubhölzer.* Kurzgefasste Beschreibung der in Mitteleuropa gedeihenden Laubbäume und Sträucher. 2. A. Mit 80 Figuren und 7 Tabellen. Berlin-Leipzig 1931. Walter de Gruyter & Co. Kl.-8°. Lwd. geb. RM. 1.80.

Dieses billige und bequem in der Tasche Platz findende Büchlein aus der bekannten Sammlung « Göschen », das Gegenstück zu dem im gleichen Verlag erschienenen Büchlein über die Nadelhölzer, beschränkt sich mit Recht auf die Laubhölzer Mitteleuropas, ohne doch diesen geographischen Begriff eng zu fassen.

Textlich ist das Büchlein knapp, aber recht zuverlässig abgefasst. Dass ihm da und dort Versehen unterlaufen, ist normal und tut seinem Wert keinen Abtrag. Wenn hier einige davon berührt werden, so bezweckt dies nur deren Beseitigung in einer spätern Auflage.

So ist z. B. die Hasel gewiss weder ein Kraut, noch gar ein « forstliches Unkraut », sondern eine ansehnliche, bodenverbessernde Holzart, die als solche weit mehr Beachtung verdient, als ihr heute noch zuteil wird. Früher war das anders. Da stand sie in hohem Ansehen, weil sie in Form ungebrannter Asche auf verstockte Hosenböden, richtig dosiert und kühl, aber verständnisinnig angewendet, Wunder wirkte an rascher und nachhaltiger « Standortsverbesserung ». Das Holz des *Cytisus laburnum* (Goldregen) sei « wenig dauerhaft », behauptet S. 72, was ein teilweiser Irrtum ist. Das « wenig » gilt allein dem Splint. Das Kernholz dagegen ist sogar sehr dauerhaft. Beim Sanddorn (S. 99) dürfte füglich erwähnt werden dessen Fähigkeit, freien Stickstoff der Luft zu binden, in ähnlicher Weise wie die Leguminosen und die Erlenarten. Von *Viburnum opulus* heisst es S. 121: « Gefüllte Kulturrassen: sämtliche Blüten geschlechtslos, daher der Name Schneeball ». Das ist doch allzu knapp! Das *tertium comparationis* ist nicht zu entbehren. Fig. 22 zeigt das Bild eines unbestimmbaren Baumes mit teilweise abgestorbener primärer und sich bildender sekundärer Krone, auf breiter Macadamstrasse neben einem Trambahnmast, mit der Beschriftung: « Ulmensterben. Absterben der Aeste und Klebastbildung. » Gemeint ist im Zusammenhang mit dem Text S. 43 offenbar das Ulmensterben infolge Erkrankung an *Graphium ulmi*. Die ganze Sachlage nach Fig. 22 lässt aber vielmehr darauf schliessen, dass die Ursache des Eingehens im Standort, der Anlass dazu in zeitweisem Wasser- oder chronischem Luftmangel zu suchen ist, was mit einer Erkrankung an *Graphium* höchstens mittelbar insofern etwas zu tun haben könnte, als standörtlich so stark benachteiligte Pflanzen jeder schädigenden Einwirkung leichter unterliegen, als kräftige Pflanzen auf zusagendem Standort. (Bei diesem Anlass sei doch gleich darauf hingewiesen, dass « das » Tannen-, Ulmen-, Erlen- usw.-Sterben nachgerade zum Begriffsmüllkübel geworden ist, der einmal geleert, und dessen dunkler Inhalt bei Tageslicht besichtigt werden muss.)

Von den zahlreichen Abbildungen können manche derjenigen nicht befriedigen, die nach Photographien hergestellt sind.

Sieben Bestimmungstabellen erhöhen den Gebrauchswert des kleinen Büchleins, das als ein recht brauchbares Hilfsmittel hiermit jedem Naturfreund empfohlen sei.

W. Sch.

*Furrer, Dr. Ernst, Die Abruzzen.* Mit 31 Bildern auf 8 Tafeln und mit 7 Uebersichtskärtchen. (Fremdland — Fremdvolk.) Gr.-8° (XII u. 126 S.) Freiburg im Breisgau 1931, Herder. 4 M.; kartoniert 4.60 M.; in Leinwand 5.80 M.

120 Kilometer nordöstlich von Rom erheben sich in erdbebenreicher Gegend die höchsten Gipfel der italienischen Halbinsel, die im Monte Corno, einer Spitze des Gran Sassomassivs, 2291 m erreichen. Von tausend Romfahrern stattet kaum einer diesen Bergen einen Besuch ab, wie überhaupt die Abruzzen, d. h. der ganze mittlere Teil des Apennins, von Naturforschern und Touristen bis jetzt noch verhältnismässig wenig begangen worden ist.

Der bekannte Zürcher Botaniker Dr. *Ernst Furrer* (wir erlauben uns hier darauf hinzuweisen, dass der Verfasser des «Ersten deutschen Abruzzenbuches», wie der Verleger es nennt, ein Schweizer ist), hat die Abruzzen in den Jahren 1922—1928 sechsmal besucht und schildert nun in fesselnder Weise Land, Volk und Wirtschaft. Er stimmt durchaus mit andern Kennern Italiens in der Ansicht überein, dass die Abruzzen eine der reizvollsten Landschaften Italiens sind.

Inwiefern aus weit zurückliegenden Zeiten stammende, sehr verbreitete Räubergeschichten die Entwicklung des Verkehrs in den Abruzzen beeinträchtigt haben, ist hier nicht zu untersuchen. Jedenfalls gibt es hier seit 50 Jahren keine Briganten mehr, wohl aber eine sehr sympathische und gastfreundliche Bevölkerung und gute Automobilverbindungen nach allen Seiten hin.

*Furrers* Buch lässt in allen Abschnitten erkennen, dass der Verfasser ein gründlicher Beobachter und vielgereister Naturwissenschaftler ist. Aber wenn auch sehr viele genaue Angaben in den Text eingeflochten sind, so bildet das Buch doch eine angenehme Lektüre, wozu neben lebendiger Schilderung eine übersichtliche Gliederung und ausgezeichnete Bilder wesentlich beitragen.

Der Herr Verfasser hat sich schon in seiner «Kleinen Pflanzengeographie der Schweiz» über forstliche Kenntnisse ausgewiesen. Er stand auch bei der Bereisung der Abruzzen mit Forstleuten in Verbindung und berichtet eingehend über die frühere und heutige Bewaldung, über Waldwirtschaft, Aufforstung und Wasserregime. Die betreffenden Abschnitte gehören zweifellos zu den wertvollsten des Buches, denn der wirtschaftliche Aufstieg der Gegend, zu dem vielversprechende Anfänge vorhanden sind, hängt in hohem Masse von der Aufforstung ausgedehnter, in jahrhundertelanger Benützung heruntergekommener Flächen ehemaligen Waldes ab.

Aber auch die Abschnitte über Bodengestaltung, Klima, Pflanzen- und Tierreich, Besiedelung, Architektur, Kunst und Gewerbe sind sehr aufschlussreich, und wer noch mehr wissen will, ist dem Verfasser dankbar für das ausführliche Literaturverzeichnis, das er dem Buche beigelegt hat.

Knuchel.

Dr. E. Laitakari: Ueber die Fähigkeit der Bäume, sich gegen Sturmgefahr zu schützen. Helsinki, 1930.

Der Verfasser beschreibt verschiedene der bekannten Baumformen (Reduktion oder einseitige Entwicklung der Baumkrone, Aenderung der Schaftform und Verminderung des Höhenwachstums in windgefährdeten Gebieten) als Wuchsformen, die sich durch natürliche Selektion den speziellen Standortsbedingungen angepasst hätten, um der mechanischen Wirkung des Windes zu widerstehen (finalistische Erklärung).

In Wirklichkeit handelt es sich um «Zwangsformen», die in den meisten Fällen durch die ungünstige physiologische Wirkung der starken Winde hervorgerufen werden: übermässige Erhöhung der Transpiration bei den jungen Trieben, die dadurch der Gefahr des Austrocknens ausgesetzt sind; Erniedrigung der Temperatur der grünen Organe, deren Assimilationstätigkeit eingeschränkt wird usw. (Kausalphysiologische Erklärung.)

P. J.

**The evergreen forests of Liberia.** A Report on Investigations made in the West African Republic of Liberia by the Yale School of Forestry in cooperation with the Firestone Plantations Company. By G. Proctor Cooper, Field Assistant in Tropical Forestry and Samuel Record, Professor of Forest Products, Yale University. New Haven: Yale University, 1931.

Dieser 153 Seiten starke Bericht enthält kurze botanische Beschreibungen einer grossen Anzahl von Holzarten Liberias, denen einige gute Tafeln beigelegt sind. Für 104 Arten sind auch Angaben über die technischen Eigenschaften des Holzes enthalten.

K.

# 8 000—10 000 m **Drahtseil**

gebraucht, aber gut erhalten, 19 mm Dicke, davon 2 Stück in Längen von zirka 3500 m, geeignet für Holztransportanlagen spottbillig zu verkaufen. Gefl. Anfragen erbeten unter F 60 an die Expedition des Blattes

## **Waldpflanzen**

aller Art

beziehen Sie vorteilhaft bei

**Fr. Stämpfli**

Forstbaumschulen, Schüpfen

(Bern) Tel. 96.039

Preisliste verlangen O. F. 2200 B.

*Alle, die sich viel im Freien aufhalten müssen, brauchen gute, solide Schuhe und zu deren Pflege*  
***Tuchten Mark!***

Kleine Dose Fr. 1.—.  
Grosse Dose Fr. 1.75.

In Schuh-, Sport- und Ledergeschäften erhältlich.

